

Unerträgliche Sommerhitze?

Von Helena Käser-Heeb

Schon seit Tagen klagen die Menschen über die enorme Hitze. Keine Wolke beschattet die Erde, kein Lüftchen regt sich. Die Sonne steht so hoch, dass auch Häuser, Bäume und Zäune kaum Schatten spenden. Der Asphalt wirft die Hitze zurück in die Atmosphäre, der dürre Rasen knistert unter nackten Füßen, die Pflanzen lassen ihre Blätter schlaff hängen, die Vögel suchen nach Wasser, vergeblich, hier, im Wohnquartier.

Im Haus staut sich die Hitze trotz geschlossener Läden, denn auch nachts gibts kaum Abkühlung, Tropennächte!

„Unerträglich“, höre ich die Menschen um mich jammern.
Ich muss ihnen beipflichten, oder doch nicht?

Mit den wichtigsten Badeutensilien im Rucksack setze ich mich aufs Fahrrad. Der Helm schützt meinen Kopf vor direkter Sonneneinstrahlung, der Fahrtwind bringt Abkühlung, während ich den Hang hinuntersause. Dann gehts gemächlicher weiter auf ausgestorbenen Strassen bis zum Fluss.

Ich lasse mein Fahrrad stehen und steige ein felsiges Bord hinunter. Unter einer Schwelle, wo mir das Wasser bis über die Hüfte reicht, will ich mich erfrischen. Nach einem ersten Kälteschock lege ich mich ins Wasser und lasse die Kühle wirken. Ich tauche unter. Mein Körper scheint sich zusammen zu ziehen, kleiner, kompakter zu werden, der Kopf wird klarer, ruhiger, entspannter.

Nach einigen kräftigen Schwimmszügen unter Wasser tauche ich wieder auf, sehe mich um und bemerke erst jetzt, wie viele Menschen sich hier tummeln. Ich vernehme ihre Stimmen, das Lachen und Rufen, und sehe Kinder, Erwachsene, Junge, Alte und sogar Hunde. Sie schwimmen, spritzen, spielen, lachen.

Unerträglich? Nein, auf keinen Fall.

Erträglich wäre zu schwach.

Er ist einfach wunderbar, dieser Sommer! Ich sehe nur zufriedene Gesichter.